

VERBAND DER BIBLIOTHEKEN DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN E. V.

# MITTEILUNGSBLATT

Herausgeber: Hartwig Lohse (Bonn) und Heinrich Obberg (Bonn)  
Redaktion: Renate Schoene (Bonn)

---

Neue Folge, Jahrgang 37, Nr. 2

Juni 1987

## Sonderdruck

Stefan Gradmann und Doris Pinkwart

### Über die Benutzung „älterer“ Literatur



# Über die Benutzung „älterer“ Literatur Recherchen und Überlegungen zum Problem „veralteter“ Monographienbestände am Beispiel der Universitätsbibliothek Bonn

Die Bemerkungen des Wissenschaftsrates zur überregionalen „Archivierung selten genutzter Literatur“ in seinen „Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken“ (September 1986) betreffen zwar angeblich in erster Linie Zeitschriften und Zeitungen, auch wird konstatiert, „daß die Durchsicht der Bestände, vor allem der nach dem Numerus currens aufgestellten Bestände und die Änderung der Kataloge kaum vertretbare Personalkosten verursacht“ und daß die vorgetragenen Überlegungen „nicht für historisch wertvolle Altbestände und geschlossene Spezialsammlungen, die zum Profil einer Bibliothek beitragen“ gelten (alles S. 36), doch wird im gleichen Atemzug gefordert, „das Wachstum der auf Dauer archivierten Literaturbestände zu begrenzen“ (a.O.). Wie aber soll das — bei gleichbleibenden Magazinkapazitäten — möglich sein, da man doch wohl davon ausgehen kann, daß ein durch Aussondern von Zeitschriften und Zeitungen erzielter Platzgewinn durch die Neuzugänge eben von Zeitschriften und Zeitungen auch wieder aufgezehrt wird? Wenn — wie in Bonn — die Magazinkapazitäten nahezu erschöpft sind, taucht notgedrungen die Frage auf, wie es um Aussonderung auch von (im allgemeinen monographischen) Beständen des Numerus currens und auch von historisch gewachsenen Altbeständen steht. „Aussondern“ heißt dabei zunächst nur: Ausquartieren aus dem Magazin an der Adenauerallee.

Die Kardinalfrage bei solchen Überlegungen lautet: was heißt „selten genutzt“? Eine verwertbare Antwort enthält ein in den Empfehlungen in anderem Zusammenhang (S. 42) zitierter Aufsatz von H. J. Hauser<sup>1</sup> in seinem Abschnitt „Zur Auslagerung geeigneter Literatur“: „Literatur, deren Nutzungsfrequenz mehr als 3 % beträgt, ebenso Bestände mit niedrigerer Nutzungsfrequenz, aber hoher Reaktualisierungserwartung, gehören in die Bibliothek vor Ort und dürfen nicht ausgelagert werden“ (S. 373). „Die Nutzungsfrequenz ist definiert als der prozentuale Anteil der innerhalb eines Jahres benutzten . . . an der Gesamtzahl der im untersuchten Teilbestand erfaßten Bände“ nach der Formel

$$\text{Nutzungsfrequenz} = \frac{\text{Zahl der Benutzungen} \times 100}{\text{Zahl der insgesamt untersuchten Bände}} \% \text{ (S. 372).}$$

Auch bei Hauser liest man: „Dies [das Nichtauslagern] gilt unabhängig von ihrer jeweiligen Benutzungsintensität auch für bestimmte Literaturkategorien, zu denen alle Bestände von materiellem und kulturellem Wert, Sondersammlungen sowie historisch gewachsene Grundbestände älterer Bibliotheken gehören“ (S. 373).

Diese teils konkreten, teils affirmativen Aussagen einerseits und die Bonner Magazinkalamitäten andererseits waren Anlaß dafür, die Benutzung älterer Literatur in der Hauptbibliothek Adenauerallee zu untersuchen.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Hans-Jörg Hauser: Ausweichmagazin oder Speicherbibliothek, in: ZfBB. 30. 1983, S. 371—389.

<sup>2</sup> Von der Untersuchung ausgenommen sind also die Bestände in der Zentralbibliothek der Landbauwissenschaften, wo auch die naturwissenschaftliche Literatur (incl. vorklinischer Medizin) ab Zugangsjahr 1971 untergebracht ist, sowie die Bestände der Abteilungsbibliothek Pädagogik, d. h. der ehemalige PH-Bestand.

Zur Situa

Die Best  
untergebrach  
von Geschoß  
geschlossene  
also im wese  
systematisch  
Kriegsende n  
demieschritte  
der Zählung)  
monographie  
turgengruppen  
Kriegsverlust  
älterer schon  
auf U I aber

Pflichtlite  
sowohl in U

Entleihung  
turgengruppen

Zum Verf

Untersuch  
Ausleihzahlen  
ter und unrev  
zentual zur G  
weise eine Nu  
teilweise über  
heblich über  
über einen län  
sonal Comput  
Ergebnis führ  
Couponregist

Da die Erg  
Diskussion un  
jetzt schon vo  
nommene Sti

<sup>3</sup> Vgl. Viktor I  
1962) Anlag

<sup>4</sup> Für alle, die  
geführten (n  
scheins abge  
Hauses befir  
Löschabschn  
waltung. 2.

<sup>5</sup> Vgl. z. B. de  
Magazinbed  
der S. 11 f. e



### *Zur Situation*

Die Bestände in der Adenauerallee sind in drei großen Flächenmagazinen untergebracht<sup>3</sup>, wobei die monographische Nachkriegsliteratur vor allem den Großteil von Geschoß U I, die Literatur vor 1945 (Monographien und — im allgemeinen — abgeschlossene Periodica) den Großteil von Geschoß U III einnimmt. U III beherbergt also im wesentlichen den von 1818 bis 1944 historisch gewachsenen Altbestand, der systematisch aufgestellt ist, enthält aber auch neuere Literatur, wenn es sich um bei Kriegsende nicht abgebrochene Serien oder serienartige Periodica — insbesondere Akademieschriften — handelt. Die nach dem Numerus currens (mit jährlich neu beginnender Zählung) aufgestellten Bestände in U I enthalten dagegen außer den neueren Einzelmonographien und einzeln aufgestellten Serienstücken vor allem in den älteren Signaturengruppen auch Antiquaria, vorzugsweise solche, die als Ersatz für die erheblichen Kriegsverluste erworben wurden. Ferner stehen Neuauflagen auf der Grundschrift älterer schon vorhandener Auflagen. Im allgemeinen enthalten die Jahrgangsgruppen auf U I aber Literatur, die in den betreffenden Jahren oder kurz vorher erschienen ist.

Pflichtliteratur ist — abgesehen von verhältnismäßig wenigen Ausnahmen — sowohl in U I als auch in U III in die Bestände eingliedert.

Entleihungen werden im Couponregister verbucht, in dem die Coupons nach Signaturengruppen geordnet sind.<sup>4</sup>

### *Zum Verfahren*

Untersucht wurde zunächst in einer Stichprobe am Couponregister, wie hoch die Ausleihzahlen für ältere Numerus currens-Gruppen und ausgewählte Gruppen revidierter und unrevidierter Altbestände am Stichtag (9. 12. 86) waren und wie sie sich prozentual zur Gesamtzahl des betreffenden Teilbestandes verhielten, woraus überschlagsweise eine Nutzungsfrequenz nach der Formel von Hauser hochgerechnet wurde. Die teilweise überraschend hohen Zahlen, die großenteils schon für den Stichtag allein erheblich über den Hauser'schen 3 % lagen, waren Anlaß dafür, die gelöschten Coupons über einen längeren Zeitraum (22. 12. 86—13. 3. 87) zu zählen und mit Hilfe eines Personal Computers auszuwerten. Das sich so nach 56 Öffnungstagen abzeichnende Ergebnis führte zu einer zweiten, nun differenzierter aufgeschlüsselten Zählung am Couponregister (Stichtag 18. 3. 87).

Da die Ergebnisse der Recherchen interessantes Zahlenmaterial für die z. Z. geführte Diskussion um „veraltete“ Literatur liefern<sup>5</sup>, legen wir einen Teil des Zahlenmaterials jetzt schon vor, obwohl eine Fortführung der Zählung und weitere in Abständen vorgenommene Stichproben sicher manche Feststellung bekräftigen oder auch modifizieren

<sup>3</sup> Vgl. Viktor Burr und Otto Wenig: Universitätsbibliothek Bonn. Erfüllte Bauaufgaben. (Bonn 1962) Anlage.

<sup>4</sup> Für alle, die es nicht wissen sollten: ein Couponregister ist das Register, in dem in konventionell geführten (nicht mit EDV ausgestatteten) Bibliotheken ein Abschnitt des dreiteiligen Leihscheins abgelegt wird, um jederzeit den Überblick darüber zu haben, welche Bücher sich außer Hauses befinden. Nach Rückgabe eines Buches wird der betreffende Coupon an Hand des Löschabschnitts (auch ein Teil des Leihscheins) gezogen. Vgl. Hermann Fuchs: Bibliotheksverwaltung. 2. Aufl. (Wiesbaden 1968) S. 213.

<sup>5</sup> Vgl. z. B. den Aufsatz von Hans Limburg: Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken, in: Mitteilungsblatt. N.F. 37. 1987, S. 3—17, der S. 11 f. einige Zahlen aus Köln referiert.



könnten. Wir denken, mit der Untersuchung zu zeigen, daß Aussonderungsaktionen im Sinne eines Verzichts im Monographienbestand tatsächlich nicht möglich sind, wenn man dessen Benutzung und den kulturellen und monetären Wert der Bestände berücksichtigt sowie beim Aussonderungsvorgang wirtschaftliche Aspekte nicht außer Acht läßt.

#### *Zur Größenordnung auszusondernder Monographienbestände*

Der Wissenschaftsrat sucht seine Lösungen (zunächst) für einen Zeitraum von 15—20 Jahren zu treffen (S. 5) und geht bei seiner Modellrechnung Alternative I davon aus, „daß der jährliche Zuwachs der Bestände in den kommenden 15 Jahren dem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs zwischen 1982 und 1984 entspricht“ (S. 74). Übertragen auf Bonn heißt das: 50 + 46 + 41 Grundmeter der Signaturgruppen 82/..., 83/... und 84/..., im Schnitt also 46 Grundmeter pro Jahr. (Auf 1 Grundmeter entfallen meistens 7 Stellmeter, bei höheren Formaten 6 m.) Für den voraussichtlichen Zuwachs der nächsten 15 Jahre braucht man demnach 690 Grundmeter (4830 Stellmeter), für 20 Jahre 920 Grundmeter (6440 Stellmeter). In Bänden ausgedrückt heißt das, daß mit 160 000 bzw. 213 000 Neuzugängen zu rechnen ist. (Alternative II des Wissenschaftsrates geht von einem langsameren Wachstum aus und veranschlagt nur 80 % der Werte, was hier nicht weiter durchgerechnet werden soll.) Umgerechnet auf die Zugänge der Nachkriegszeit (in U I) folgt aus den genannten Zahlen, daß für den Zuwachs der nächsten 15 Jahre die Signaturgruppen von 47/... bis 62/..., die zusammen 672 Grundmeter füllen, ausgesondert werden müßten, für 20 Jahre die Signaturgruppen von 47/... bis 68/..., zusammen 928 Grundmeter. Anteilig an der z.Z. mit Monographien besetzten Fläche in U I (1861 Grundmeter) wären das im ersten Falle 36 % der Bestände, im zweiten 50 %, Zahlen, die auf den ersten Blick das Utopische des Unternehmens erkennen lassen. Anteilig am Stellplatz der historischen Altbestände in U III (1706 Grundmeter) wären es sogar 39 bzw. 54 % der Bestände.

#### *Benutzung der Monographienbestände im Numerus currens (U I)* (siehe Tabellen 1 und 2)

In Tabelle 1 (s. S. 176—177) wird im ersten Zahlenkomplex (Spalten 2—4) ausgegangen von der Summe der an 56 Öffnungstagen zurückgegebenen Coupons (Spalte 2), die auf 1 Jahr (251 Öffnungstage) hochgerechnet wurde (Spalte 3), wobei sich eine Zahl von 179 617 Coupons ergibt. Jeder Coupon vertritt mindestens 1 zurückgegebenen d. h. entliehenen Band, des öfteren sogar mehrere, wenn es sich um mehrbändige Werke handelt. Die Zahl der „Entleihungen“ wäre sogar noch wesentlich höher, wenn man die Verlängerungen berücksichtigen würde; sie beliefe sich dann ungefähr auf 250 000. Nach der weiter unten noch näher zu besprechenden Stichprobe (Tabelle 2) entfallen 95 % der Entleihungen aus U I, in diesem Falle also ca. 171 000 Vorgänge, auf die Ortsleihe, ca. 9 000 auf die Fernleihe. Würde man — in Übereinstimmung mit der Modellrechnung des Wissenschaftsrates, s. o. — die Signaturengruppen 47/... bis 62/... bzw. bis 68/... aussondern und einer Archivbibliothek übereignen, so würden ca. 36 500 bzw. 58 000 jetzt von der Ortsleihe bediente Fälle die Fernleihe belasten; der passive Leihverkehr der UB Bonn würde sich schon im ersten Fall nahezu verdoppeln.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Passiver Leihverkehr 1986: ca. 40 000 Entleihungen. 1985: ca. 38 000 Entleihungen.



Tabelle 2: Benutzung im Monographienbereich U I.  
Stichprobe am Couponregister, 18. 3. 87

Signatur- rengruppe	insgesamt	davon Ortsleihe		Fernleihe		neue Literatur		ältere Lit. (vor 1945)	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
47/...	30	28	93,3	2	6,7	1 <sup>x)</sup>	3,3	4	13,3
48/...	132	124	93,9	8	6,1	15 <sup>x)</sup>	11,4	17	12,9
52/...	121	102	84,3	19	15,7	22 <sup>x)</sup>	18,2	38	31,4
60/...	218	199	91,3	19	8,7	6 <sup>y)</sup>	2,8		
62/...	324	305	94,1	19	5,9	11 <sup>y)</sup>	3,4		
64/...	366	357	97,5	9	2,5	14 <sup>y)</sup>	3,8		
68/...	495	483	97,6	12	2,4				
69/...	486	465	95,7	21	4,3				
78/...	706 <sup>z)</sup>	673	95,3	33	4,7				
86/...	850 <sup>z)</sup>	798	93,9	52	6,1				
	3 718	3 534	95	184	5				

x) Erscheinungsjahr 1965 und später

y) Erscheinungsjahr 1975 und später

z) keine naturwissenschaftliche Literatur mehr enthalten



Tabelle 1: Benutzung im Monographienbereich U I  
Grundlage: Rückgabe-Coupons Woche 1—12 (56 Öffnungstage)

Signaturen- gruppe	Entleihungen			entspr. „Hauser-Formel“ bibl. E (Standort- katalog)	Nutzungsfrequenz			Grundmeterausnutzung Entleihungen pro Grund- meter pro Jahr
	56 Tage	1 Jahr (251 Tage)	% an Summe d. Entl. U I		%	Grundmeter		
1	2	3	4	5	6	7	8	
47/...	71	318	0,18	1 497	21	8	40	
48/...	326	1 461	0,84	3 304	44	29	50	
49/...	647	2 900	1,68	6 572	44	57	51	
50/...	496	2 223	1,28	7 313	30	49	45	
51/...	524	2 349	1,36	7 175	33	48	49	
52/...	503	2 255	1,3	5 718	39	37	61	
53/...	607	2 721	1,57	8 029	34	47	58	
54/...	515	2 308	1,33	7 273	32	43	54	
55/...	464	2 080	1,2	6 227	33	38	55	
56/...	624	2 797	1,62	8 069	35	47	60	
57/...	657	2 945	1,7	8 719	34	51	58	
58/...	511	2 290	1,32	7 180	32	44	52	
59/...	617	2 765	1,6	8 633	32	48	58	
60/...	507	2 272	1,31	6 484	35	35	65	
61/...	715	3 205	1,85	8 507	38	46	70	
62/...	793	3 554	2,06	8 700	41	45	79	
47/...—62/...	8 577	38 443	21,4	109 400	35	672	57	
63/...	645	2 891	1,67	6 274	46	30	96	
64/...	801	3 590	2,08	8 249	44	40	90	
65/...	907	4 065	2,35	10 158	40	52	78	
66/...	985	4 415	2,55	11 213	39	53	83	
67/...	720	3 227	1,87	7 815	41	37	87	

Tabelle 1: Benutzung im Monographienbereich U I  
Grundlage: Rückgabe-Coupons Woche 1—12 (56 Öffnungstage) (Fortsetzung)



Tabelle 1: Benutzung im Monographienbereich U I  
 Grundlage: Rückgabe-Coupons Woche 1—12 (56 Öffnungstage) (Fortsetzung)

Signaturen- gruppe	Entleihungen			% an Summe d. Entl. U I	entspr. „Hauser-Formel“ bibl. E (Standort- katalog)	Nutzungsfrequenz		Grundmeterausnutzung Entleihungen pro Grund- meter pro Jahr
	56 Tage	1 Jahr (251 Tage)				%	Grundmeter	
1	2	3	4	5	6	7	8	
68/...	1 005	4 505	2,61	10 990	41	50	90	
47/...—68/...	13 640	61 136	34,04	164 099	37	920	66	
69/...	997	4 469	2,59	10 298	43	48	93	
70/...	1 119	5 016	2,9	9 477	53	44	114	
71/...	1 071	4 800	2,78	9 002	53	43	112	
72/...	1 148	5 146	2,98	11 029	47	53	97	
73/...	1 671	7 490	4,34	15 473	48	70	107	
74/...	1 445	6 477	3,75	11 797	55	53	122	
75/...	1 283	5 751	3,33	12 427	46	50	115	
76/...	1 613	7 230	4,19	15 070	48	59	123	
77/...	1 832	8 211	4,76	16 246	51	68	121	
78/...	1 488	6 669	3,86	12 197	55	52	128	
79/...	1 711	7 669	4,44	13 820	55	60	128	
80/...	1 759	7 884	4,57	14 447	55	63	125	
81/...	1 532	6 867	3,98	11 619	59	50	137	
82/...	1 396	6 257	3,62	11 057	57	50	125	
83/...	1 425	6 387	3,7	10 262	62	46	139	
84/...	1 612	7 225	4,18	10 514	69	41	176	
85/...	1 744	7 817	4,53	10 127	77	42	186	
86/...	1 588	7 118	4,12	8 555	83	35	203	
Summe U I	40 074	179 617	103,95	377 516	48	1 861	97	



Der zweite Zahlenkomplex (Spalten 5—8) unterrichtet über die Nutzungsfrequenz der Bestände in U I. Nach der von Hauser aufgestellten Formel ergibt sich dabei (Spalte 6) eine durchschnittliche Nutzungsfrequenz von 48 %, was besagt, daß hier im Jahr durchschnittlich jedes zweite Buch benutzt wird. Für die beiden jüngsten Signaturengruppen ergibt sich sogar eine Nutzungsfrequenz von 77 bzw. 83 %! Am niedrigsten liegen mit 21 % die Bestände der ältesten Signaturengruppe (47/...), aber schon die beiden nächsten Jahrgangsgruppen erreichen mit je 44 % fast die durchschnittliche Nutzungsfrequenz des gesamten monographischen Nachkriegsbestandes.

Um die Bestände in den beiden Geschossen U I und U III miteinander vergleichen zu können, wurde die Nutzung zusätzlich nach den Entleihungen pro Grundmeter berechnet (Spalte 8). Die Durchschnittszahl 97 steht für 97 entlehene bibliographische Einheiten auf 1 Grundmeter, d. h. 14 auf 1 Stellmeter, was knapp der Hälfte von durchschnittlich 29 auf 1 Stellmeter entfallenden bibliographischen Einheiten entspricht und somit genau das gleiche Ergebnis zeigt wie die Nutzungsfrequenz nach Hauser. Von „veralteter“ Literatur kann also selbst bei den ältesten Signaturengruppen auf U I nicht die Rede sein.

Die Stichprobe am 18. 3. (Tabelle 2) sollte vor allem darüber aufklären, ob die relativ hohen Ausleihzahlen der frühen Signaturengruppen möglicherweise mit einem hohen Anteil von Neuauflagen oder anderer neuerer Literatur (sich über Jahre hinziehenden Werksausgaben o. ä.) zusammenhängen. Diese Vermutung hat sich nicht bestätigt (Spalten 7 und 8); es zeigt sich im Gegenteil, daß in den alten Signaturengruppen der Anteil älterer, vor 1945 erschienener Literatur an der Ausleihe beachtlich ist (Spalte 10). Wenn dieses letzte Faktum auf Grund der einmaligen Stichprobe auch nicht überbewertet werden sollte, so sagt die Stichprobe aber zumindest aus, daß es nicht die neuere Literatur ist, die die Bestände der alten Signaturengruppen für den Benutzer interessant macht.

#### *Benutzung der historischen Altbestände (U III)* (siehe Tabellen 3 bis 5)

Auch für Tabelle 3 bilden die gezogenen Coupons und die aus ihrer Anzahl hochgerechneten jährlichen Entleihungen die Grundlage. Letztere belaufen sich auf mindestens 30505 Vorgänge (Spalte 3). (Der Anteil mehrerer auf einem Coupon verbuchter Bände ist hier — wie der Augenschein beim Durchzählen bestätigte — größer als bei den Beständen in U I, da in U III die Serien auf Gesamtsignaturen stehen und die Gruppe H nur Periodica umfaßt. Auch die Berücksichtigung von Verlängerungen würde die Zahl beträchtlich erhöhen.) Gemessen an den Ausleihzahlen des Nachkriegsbestandes ist die Zahl natürlich klein (entspricht aber immerhin 17 % der Entleihungen aus U I), absolut gesehen spiegeln über 30000 Entleihungen aus einem historischen Bestand aber doch eine recht lebendige Benutzung wider. An der Spitze stehen mit fast 20 % aller Entleihungen in U III (Spalte 4) die Literaturwissenschaften (F), von denen wiederum die deutsche Literatur (Fa) die Hälfte auf sich vereinigt. Auch L (Geschichte) und G (Theologie) sind mit je ca. 10 % recht gefragt, während der Anteil der naturwissenschaftlichen Fächer im weitesten Sinne (M, N, O, Q, R = Geographie, Reisen, Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin) mit 1—2 % sehr gering ist. Diese Häufigkeitsabfolge wird von den entsprechenden Prozentzahlen der Stichprobe am 18. 3. (Tabelle 4) bestätigt (Spalte 3); die Prozentzahlen dieser Fachgebiete sind hier sogar (mit einer Ausnahme) höher.



Tabelle 3: Benutzung des historischen Altbestandes U III.  
Grundlage: Rückgabe-Coupons Woche 1–12 (56 Öffnungstage)

Signaturengruppe	Entleihungen				Nutzungsfrequenz	
	56 Tage	1 Jahr (251 Tage)	% an Summe d. Entl. U III	Grundmeter		
				Grundmeter	Entleihungen pro Grund- meter pro Jahr	
1	2	3	4	5	6	
A Allgemeines	rev.	1 130	3,7	37	31	
B Philosophie, Pädagogik	rev.	1 017	3,33	12	85	
C Sprachwissenschaft, Orientalistik	rev.	937	3,07	29	32	
D Altertumswissenschaft	rev.	1 107	3,63	35	32	
E Kunst	rev.	1 533	5,03	36	43	
Fa deutsche Literatur	rev.	3 250	10,65	109	30	
Fb—e übrige Literaturen	rev.	2 716	8,9	149	18	
F Literatur insgesamt	rev.	5 966	19,55	258	23	
G Theologie	n.r.	2 833	9,29	299	10	
H abgeschlossene Periodica, laufende Akademieschriften	n.r.	1 900	6,23	177	11	
J Recht	nur Jj rev.	1 358	4,45	258	5	
K Staatswissenschaft u. ä.	rev.	1 883	6,17	54	35	
L Geschichte	rev.	3 102	10,16	89	35	
M Geographie	rev.	244	0,73	7	32	
N Reisen	n.r.	323	1,06	41	8	
O Mathematik	n.r.	224	0,73	46	5	
Q Naturwissenschaften	n.r.	558	1,82	140	4	
R Medizin	n.r.	448	1,47	188	2	
Summe U III	6 806	30 505		1 706	18	
Summe U I (Tabelle 1)	40 074	179 617		1 861	97	

rev. = revidierte Abteilung

n.r. = nicht revidierte Abteilung



Tabelle 4: Benutzung des historischen Altbestandes U III.  
Stichprobe am Couponregister, 18. 3. 87

Signaturen- gruppe	Entleihungen insgesamt		davon Ortsleihe		Fernleihe		neuere Literatur (nach 1945)	
	absolut	% an Summe d. Entl. U III	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9
A	71	3,24	67	94,4	4	5,6	7	10
B	81	3,69	76	93,8	5	6,2	12	15
Ca <sup>x)</sup>	58	2,6	49	84,5	9	15,5	20	35
Cb — f	14	0,64	8	57,1	6	42,9	1	7,1
C insgesamt	72	3,28	57	79,2	15	20,8	21	30
D	60	2,74	58	96,7	2	3,3	4	7
E	88	4,01	71	80,7	17	19,3	10	11
Fa <sup>x)</sup>	326	14,86	262	80,4	64	19,6	1	0,3
Fb <sup>x)</sup>	55	2,51	44	80,0	11	20,0	0	0
Fc <sup>x)</sup>	154	7,02	114	74,0	40	26,0	23	15
Fd <sup>x)</sup>	61	2,78	47	77,0	14	23,0	14	23
Fe <sup>x)</sup>	19	0,87	16	84,2	3	15,8	0	0
F insgesamt	615	28,0	483	78,5	132	21,5	38	6
G	324	14,77	234	72,2	90	27,8	85	26
H	152	6,93	114	75,0	38	25,0	60	40
I	117	5,33	81	69,2	36	30,8	18	15
Ka <sup>x)</sup>	149	6,79	102	68,4	47	31,5	1	0,7
Kb — d	7	0,32	7	100	0	0	0	0
K insgesamt	156	7,11	109	69,9	47	30,1	1	0,7

Tabelle 4: Benutzung des historischen Altbestandes U III.  
Stichprobe am Couponregister, 18. 3. 87 (Fortsetzung)



Tabelle 4: Benutzung des historischen Altbestandes U III.  
Stichprobe am Couponregister, 18. 3. 87 (Fortsetzung)

Signaturen- gruppe	Entleihungen insgesamt			davon Ortsleihe		Fernleihe		neuere Literatur (nach 1945)	
	absolut	% an Summe d. Entl. U III	absolut	%	absolut	%	absolut	%	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
La — e	67	3,05	61	91,0	6	0,9	13	19	
Lf <sup>x)</sup>	82	3,74	74	90,2	8	9,8	17	21	
Lg — Lv	114	5,2	89	78,0	25	22,0	8	7	
L insgesamt	263	11,98	224	85,2	39	14,8	38	14	
M	4	0,18	4	100,0	0	0	0	0	
N	45	2,05	18	40,0	27	60,0	1	2	
O	22	1,0	16	72,7	6	27,3	1	5	
Q	64	2,92	40	62,5	24	37,5	2	3	
R	60	2,73	37	61,7	23	38,3	0	0	
	2 194		1 689	77	505	23	298	13,6	

x) Ca = Sprachwissenschaften, allgemein  
Fa = deutsche Literatur  
Fb = niederl., skandinav., engl. Literatur  
Fc = französische Literatur  
Fd = sonstige romanische Literatur  
Fe = osteuropäische Literatur  
Ka = Staatswissenschaft, Schriften zum polit. Zeitgeschehen u. dergl. mehr  
Lf = preußische Geschichte, insbes. rheinische Landesgeschichte



Tabelle 5: Benutzung des historischen Altbestandes U III.  
Stichprobe am Couponregister, 9. 12. 1986

Signaturen gruppe	Entleihungen insgesamt	davon Ortsleihe		Fernleihe	
		absolut	%	absolut	%
1	2	3	4	5	6
A	108	?		?	
B	ca. 100	?		?	
C	80—100	?		?	
D	ca. 90	?		?	
E	120—130	?		?	
F	550—600	?		?	
G	ca. 290	ca. 200	69	90	31
K	ca. 176	ca. 150	85	26	15
L	ca. 339	ca. 300	88,5	39	11,5
M	6	4	67	2	33
N	40	20	50	20	50
O	24	16	67	8	33
Q	76	47	62	29	38
R	65	46	71	19	29
		(ca. 783)	(77 )	(233)	(23 )

Daß aber nicht allein diese Zahlen für die Aktivität des Altbestandes relevant sind, zeigt die Nutzungsfrequenz, hier aus verwaltungsinternen Gründen nur durch die Zahl der Entleihungen pro Grundmeter auszudrücken (Tabelle 3 Spalte 6).<sup>7</sup> Die mit nur gut 3 % an der Ausleihe beteiligte kriegszerstörte Gruppe B (Philosophie, Pädagogik) erzielt mit ihrem kleinen Bestand auf 12 Grundmetern die höchste Ausnutzung, die mit 85 Entleihungen ungefähr den Entleihungen in den Signaturengruppen 66/... und 67/... entspricht (vgl. Tabelle 1 Spalte 8) und demnach wie diese nach der Hauser-Formel um die 40 % ausgelastet ist. Dagegen rangiert bei der Grundmeterfrequenz die mit 10 oder sogar noch mehr Prozent (in der Stichprobe Tabelle 4 fast 15 %) an der Ausleihe beteiligte Gruppe G (Theologie) mit 10 Ausleihen auf 1 Grundmeter ziemlich weit hinten, da sie mit fast 300 Grundmetern die umfangreichste Abteilung des Altbestandes darstellt. Eine Nutzungsfrequenz von 11 oder weniger Entleihungen pro Grundmeter zeigen im übrigen ausschließlich die nicht revidierten Abteilungen des Altbestandes, so daß es naheliegt anzunehmen, daß die geringe Nutzungsfrequenz nicht ausschließlich auf das Fachgebiet zurückzuführen ist; die höhere Ausnutzung der revidierten Bestände liegt wahrscheinlich auch an ihrer besseren Erschließung (Nachweis im „neuen“ Katalog und im systematischen Sachkatalog).<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Da die nicht abgeschlossene Revision des Altbestandes einen Überblick nach bibliographischen Einheiten nicht gestattet bzw. ein solcher bei den revidierten Abteilungen wegen Beibehaltung von Bruchstrichsignaturen u. ä. nur durch sehr zeitaufwendiges Zählen am Standortkatalog zu gewinnen wäre.

<sup>8</sup> Signifikant dürfte diesbezüglich der Sachverhalt bei M (Geographie) sein: die fast ganz zerstörte, auf 7 Grundmeter zusammengeschmolzene revidierte Gruppe hat mit 32 Entleihungen pro Grundmeter eine verhältnismäßig hohe Nutzungsfrequenz.



Die durchschnittliche Nutzung des Bestandes mit 18 Entleihungen pro Grundmeter besagt konkret, daß im Altbestand pro Jahr durchschnittlich 2,6 Entleihungen pro Stellmeter getätigt werden. Sie ist damit rund  $2\frac{1}{2}$ —3mal so hoch wie die von Hauser als Grenzwert angegebene 3%ige Nutzung, die ja nichts anderes ausdrückt als Entleihung von 3 aus 100 Bänden pro Jahr, also 1 Band auf 33 Bände oder 1 Stellmeter. Lediglich die (unrevidierten) Guppen J (Recht), O (Mathematik), Q (Naturwissenschaft) und R (Medizin) liegen derzeit mehr oder minder knapp unter dem Hauser'schen Grenzwert.

Die Stichproben (Tabellen 4 und 5) zeigen übereinstimmend, daß der Anteil der Fernleihbestellungen mit 23 % beim Altbestand wesentlich höher liegt als beim Nachkriegsbestand in U I (5 %), so daß die hochgerechnete Zahl der jährlichen Fernleihbestellungen aus U III verhältnismäßig nahe an die entsprechende Zahl aus U I herankommt: ca. 7000 zu 9000. Der hohe Fernleihanteil ist vor allem aber Indikator für die Seltenheit der Altbestände. Am gefragtesten sind die Bestände der (unrevidierten) Abteilung N (Reisen): 50—60 % der Entleihungen gehen nach auswärts. (Hier stehen nicht nur alte Baedeker, sonder vor allem Werke zur Entdeckungsgeschichte und Expeditionsberichte.) Rares enthalten — mit 30—40 % Fernleihanteil — aber offensichtlich auch die Bestände der Gruppen G (Theologie), J (Recht), K (Staatswissenschaft), M (Geographie), O (Mathematik), Q (Naturwissenschaft) und R (Medizin), also z. T. solche Gruppen, deren Nutzungsfrequenz vergleichsweise niedrig ist. Insbesondere bei N und Q stellt ein Teil der seltenen Literatur mit ihren Kupfertafeln aber auch einen beachtlichen monetären Wert dar.

Die Stichprobe vom 18. 3. (Tabelle 4) gibt ferner Auskunft über den Anteil „neuerer“, d. h. nach 1945 erschienener Literatur an den Entleihungen (Spalte 9), der bei den einzelnen Sachgruppen sehr verschieden ist, naturgemäß am höchsten bei den — noch laufenden — Akademieschriften in der Gruppe H (Periodica).

Insgesamt ergibt sich für die historischen Altbestände eine unerwartete Lebendigkeit. Die Nutzung der am wenigsten frequentierten Abteilungen ließe sich durch Fortführung der Revision sicher erhöhen, so daß nicht auszuschließen ist, daß die Benutzung auch der Abteilungen J, O, Q und R (vgl. oben) den Hauser'schen Grenzwert der einst übersteigt. Würde man die genannten vier Abteilungen aussondern, gäben die gewonnenen 632 Grundmeter Raum für die Neuzugänge von nicht einmal 15 Jahren (vgl. S. 174). Und was geschieht dann, wenn diese Reserve erschöpft ist? „Aussondern“ kann überdies hier nur Auslagern bedeuten, denn wie oben dargelegt, ist begründet zu vermuten, daß gerade diese Gruppen einen hohen Anteil seltener und z. T. auch kostbarer Werke enthalten. Vor allem aber sind sie — wie der ganze Altbestand — untrennbar mit der Geschichte der Universität Bonn verbunden, beherbergen nicht nur Werke Bonner Professoren und diejenigen Werke, die im vorigen Jahrhundert vor Einrichtung der Institutsbibliotheken im Lehrbetrieb der Bonner Universität eine Rolle gespielt haben, sondern auch eine Anzahl bedeutender, über den Bestand verstreuter Gelehrtenbibliotheken, so z. B. die des kurfürstlichen Professors und Arztes Joseph Claude Rougemont (hauptsächlich in Abteilung R) und die erst jüngst an Hand der Bestände rekonstruierte Bibliothek des Prinzen Maximilian zu Wied (vor allem in den Abteilungen N und Q). Es wäre wohl eine nicht wiedergutzumachende unverantwortliche Tat gegenüber künftigen Generationen Bonner Wissenschaftler, würde man solche Bestände ganz aus der Hand geben.



## Schluß

Die Untersuchung älterer Literaturbestände in Hinblick auf ihre Benutzung hat also — wenigstens für das Beispiel Bonn — gezeigt, daß es „veraltete“ Literaturgruppen nur in sehr beschränktem Maße gibt und daß die in Frage kommenden Gruppen nicht nur unter dem Aspekt der Benutzung betrachtet werden dürfen. Man kann aber natürlich davon ausgehen, daß die Benutzung einer Gruppe nicht gleichmäßig ist. In jeder Gruppe gibt es nie Entliehenes und ‚Dauerbrenner‘, die weit überdurchschnittliche Ausleihzahlen auf sich vereinigen. (Vielleicht aber gehört eine solche Magazinleihe zu einer Gelehrtenbibliothek und bekommt in Zukunft im Zusammenhang mit dieser doch noch einmal ihren Wert.<sup>9</sup>) Die Schwierigkeit ist nur, das Nichtbenutzte herauszufiltern. Soll also durch Aussonderung Platz für Monographien geschaffen werden, so kommt für Bibliotheken von der Struktur Bonns nur eine Sichtung Buch für Buch in Frage.

Auch dieses wurde von uns — allerdings nur an zwei Stellmetern — durchgespielt; dennoch können auch hier die hochgerechneten Zahlen wenigstens eine ungefähre Vorstellung von der Größenordnung des für eine solche Sichtung notwendigen Zeitaufwandes geben. Um die 56 Bände der zwei Stellmeter zu sichten, über ihren derzeitigen oder künftigen Nutzen zu debattieren und eventuell auszusondernde Titel zu notieren, brauchten zwei Mann zusammen 100 Minuten. Ausgedehnt auf die ca. 550 000 Bände, die für eine Sichtung am ehesten in Frage kämen (nämlich der gesamte Altbestand mit ca. 350 000 und die Signaturengruppen bis 68/... mit ca. 200 000 Bänden) und deren Zahl noch nicht einmal die Garantie dafür bietet, daß auch wirklich 160 000 Bände (zu dieser Zahl s. S.174) ausgesondert werden können<sup>10</sup>, ergäben sich insgesamt 16 369 Stunden = gut neun Mannjahre (höherer Dienst). Die Überprüfung der potentiell auszusondernden Bände (von denen zwei Sammelbände waren<sup>11</sup>) an den Bestandskatalogen der Region und ggf. überregionaler Kataloge erforderte nochmals 12,5 Minuten pro auszusondernden Band. Hochgerechnet auf 160 000 Bände sind das nochmals 33 333 Stunden = 19 Mannjahre (höherer Dienst oder gehobener Dienst). Die Tilgung im Standortkatalog, im alphabetischen Verwaltungskatalog und im alphabetischen Benutzerkatalog allein erforderte pro Titel bereits knapp fünf Minuten, so daß insgesamt zehn Minuten für die Tilgung eines Titels in allen Katalogen, im Akzessionsjournal

<sup>9</sup> Dies mag eine — wenn auch eher anekdotische — eigene Erfahrung aus der Benutzerperspektive illustrieren. Befindet sich doch in den Bonner Beständen z. B. ein völlig veralteter Schulkommentar zur Odyssee von O. Henke aus dem Jahre 1898, ein Werk also aus der „entbehrlichen“ Gattung der (Schul-)Lehrbücher (vgl. Empfehlungen des Wissenschaftsrates S. 32). Hinsichtlich der direkten Auswertung ist das opusculum sicher von keinerlei wissenschaftlichem Wert, doch gewinnt es mittelbar enorm an Interesse durch die Tatsache, daß eben dieser Kommentar zufällig fast als einziges Hilfsmittel aus dem Bereich der Homerphilologie zur Handbibliothek von James Joyce gehörte, als dieser seinen ‚Ulysses‘ verfaßte, mithin auf verdeckten Pfaden an der Entstehung von Weltliteratur beteiligt gewesen sein mag.

<sup>10</sup> Es ist im Gegenteil klar, daß 550 000 Bände nicht ausreichen, denn 160 000 Bände stellen immerhin rund 30 % davon dar. Es fragt sich sogar, ob die Sichtung des gesamten Monographienbestandes von 1818 bis 1986, der ca. 750 000/830 000 Bände umfaßt, ausreichen würde, denn 160 000 Bände wären immer noch 21 bzw. 19 %! Statt der Sichtung am Regal sind natürlich auch andere Methoden denkbar, etwa die Sammlung der gelöschten Coupons über eine Reihe von Jahren in Kombination mit der Sichtung der in dieser Zeit nicht verlangten Bände. Der Zeitaufwand würde sich aber vermutlich immer in derselben Größenordnung bewegen.

<sup>11</sup> Die Berücksichtigung auch der Sammelbände bei der Berechnung des Zeitaufwandes geschah bewußt u. a. deshalb, weil die komplizierten, häufig lateinischen Einzeltitel durchaus repräsentativ sind für einen Teil der Altbestände, so vor allem für die Theologie, aber auch für frühe juristische und naturwissenschaftliche Literatur.



sowie für das Stempeln eines Benachrichtigungszettels für den Zentralkatalog in Köln sicher nicht zu hoch veranschlagt sind. Nehmen wir an, daß die genannten 160000 Bände auf 120000 Titel entfallen, dann sind das nochmals 20000 Stunden = 11 Mannjahre (gehobener Dienst). Rund 39 Mannjahre würde also die Schaffung einer Platzreserve allein für die Monographien der nächsten 15 Jahre erfordern; der Aufwand für das Bewegen der Bücher, vor allem für das Zusammenrücken der verbleibenden Bestände im gesamten Magazin, ist dabei noch gar nicht in Rechnung gestellt.

Auch sollte man bedenken, daß nach den Vorstellungen des Wissenschaftsrates auch die Institutsbibliotheken — und zwar vor Inangriffnahme der Aktion in der UB — miteinbezogen werden sollen, wodurch sich das ganze Verfahren nicht nur zeitlich aufblähen, sondern im Ablauf auch verkomplizieren würde.

Übrigens: die Bereitstellung der hier verarbeiteten Daten, die im Ernstfalle auf noch breiterer Basis erhoben werden müßten, hat „nur“ 53 Stunden beansprucht.

Stefan Gradmann, Bonn  
Doris Pinkwart, Bonn

#### Verbund? — Verbund! Notizen zum Thema ‚Bibliothekenverbund‘

Wie allen praktischen Einrichtungen so werden auch dem Bibliothekenverbund — berechtigter- und willkommenerweise — Überlegungen zuteil, wie er nicht sein sollte, wie er besser sein sollte, wie er zukünftig sein werde. Dabei gibt es auch eine Reihe wiederkehrender, einer zu flüchtigen Terminologie und Betrachtung der Sachverhalte zuzuschreibender, Mißverständnisse, wie sie auch zwei jüngst in dieser Zeitschrift erschienene Artikel nicht vermieden haben.<sup>1</sup> Um diese Artikel selbst und ihre, untereinander verschiedenen, Positionen geht es mir hier weniger, sie sind mir aber Anlaß, einen Beitrag zur Klärung einschlägiger Argumente zu versuchen.

##### *Zum Verbundbegriff und seinen wesentlichen Unterscheidungen*

Der Organisationsbegriff ‚Verbund‘ bezeichnet ein geregeltes Zusammenwirken mehrerer eigenständiger Handlungsträger zu gemeinschaftlicher Aufgabenerfüllung. Entsprechend dem Zweck eines Verbundes kann der Grad der Gemeinsamkeit (z. B. Subsidiarität, Koordination, Integration) ebenso wie die Rolle der Organisationselemente (Handelnde, Objekte, Mittel) verschieden sein. Bei einem ADV-Verbund ist vor anderen Merkmalsbestimmungen die Unterscheidung nach dem Gemeinsamkeitsgrad und der Rolle der Objekte und Mittel bedeutsam: die Unterscheidung in Datenverbund, Kapazitätsverbund (auch Lastverbund oder, technisch gesehen, Rechnerverbund), Verarbeitungsverbund und Verfahrensverbund, welche Formen häufig in unterschiedlich

<sup>1</sup> H. Lohse: OPAC — Der Katalog der Zukunft? Mitteilungsblatt. N.F. 36. 1986, S. 173—176 (Bespr. zu H. Vogt, s. Anm. 5, u. G. Gattermann, s. Anm. 7). — K. W. Neubauer: Grenzen und Zukunft der regionalen Verbundsysteme in Deutschland. Ebda, S. 348—359.